

Spitäler sind vorbereitet auf Flüchtlinge mit seltenen Krankheiten

GESUNDHEIT Die Zahl von Tuberkulosefällen in der Schweiz nimmt zu. Das hat mit dem wachsenden Flüchtlingsstrom zu tun. Auch andere migrationsbedingte Krankheiten treten vermehrt auf. Die Spitäler in der Region sind gerüstet.

Krieg, Elend und der Not entronnen kommen viele Flüchtlinge geschwächt in Mitteleuropa an. Einige tragen schwere Krankheiten in sich. So behandelt das Zürcher Triemlispital gemäss «Tages-Anzeiger» jedes Jahr 20 bis 25 neue Patienten, die aus dem städtischen Asylzentrum Juch stammen. Es sind Menschen aus Ländern, in denen die Tuberkulose im Gegensatz zur Schweiz noch immer grassiert.

Auch mit anderen Krankheiten aus fernen Ländern sind Ärzte und Spitäler in der Schweiz konfrontiert. Das hat das Bundesamt für Gesundheit bestätigt. Vor allem Malariafälle seien auf Flüchtlinge zurückzuführen. Das hat jüngst zu gesundheitspolitischen Forderungen geführt. 70 Zürcher Kantonsräte von SVP, FDP und CVP haben eine dringliche Anfrage eingereicht. Darin verlangen sie Antworten vom Regierungsrat, wie Flüchtlinge medizinisch behandelt werden. Insbesondere wollen sie wissen, ob Flüchtlinge bei ihrer Ankunft in der Schweiz gründlich untersucht werden.

Für alle Fälle bereit

Für die Spitäler am Zürichsee stellen sich keine politischen, sondern allein medizinische Aufgaben. Und die scheinen sie im Griff zu haben, wie eine Umfrage zeigt. «Unser Personal ist für solche Fälle geschult, und die Räumlichkeiten sind entsprechend eingerichtet», sagt Anouk Chuffart, leitende Ärztin Notfall und Leiterin der Kommission für Infektionsprävention am Spital Männedorf. Im Notfall stehe immer eine Isolationskoje bei gefährli-



Mehr Fälle von Tuberkulose und Malaria: Flüchtlinge können Krankheiten einschleppen, die in der Schweiz selten sind.

Symbolbild Keystone

chen ansteckenden Krankheiten bereit.

Die Chefarztin für Innere Medizin am See-Spital Horgen, Barbara Federspiel, sagt: «Das See-Spital ist für die Behandlung aller migrationsbedingten Infektions-

krankheiten vorbereitet.» Ähnlich antwortet Andrea Kaul, Kommunikationsverantwortliche des Spitals Zollikerberg: «Unser Spital kann Infektionskrankheiten wie Tuberkulose und Malaria jederzeit diagnostizieren

und behandeln.» Auch im Spital Linth bleibt man gelassen, wie Pierre A. Kraysenbühl, Chefarzt für Innere Medizin, auf Anfrage bestätigt. In Uznach gibt es jedes Jahr «vereinzelte Tuberkulosefälle». Wird eine solche Krankheit festgestellt, erfolgt ein Standardprozedere: «Die Patienten werden abgeklärt und behandelt», sagt Kraysenbühl.

Nicht nur Migranten

Im Spital Männedorf werden pro Jahr rund fünf Tuberkulose-, drei Malaria- und zwei Denguefieberfälle behandelt. Bei Verdacht auf Tuberkulose erfolgt die Behandlung in Zusammenarbeit mit dem Lungenspezialisten des Hauses. Bei schweren Fällen von Malaria nimmt das Spital Kontakt auf mit der Abteilung für Infektiologie des Universitätsspitals Zürich, wie Chefarztin Chuffart erklärt. Denguefieber werde mit einer

symptomatischen Therapie behandelt.

«Wir hatten in den letzten zwei Jahren mehrere Tuberkulose- und Malariafälle», sagt Federspiel. «Die kommen aber nicht nur bei Migranten vor.» Malaria sei in Horgen sogar eher häufiger bei Reiserückkehrern festzustellen. Die Chefarztin sieht «die intensive Reisetätigkeit unserer Bevölkerung» als Grund für die Zunahme. Auch in Uznach ist die Erfahrung älter als der aktuelle Flüchtlingsstrom. «Krankheiten, die Migranten in die Schweiz bringen können, sind nicht neu, sondern können genauso von in die Tropen reisenden Schweizern mitgebracht werden», sagt Pierre Kraysenbühl. Andrea Kaul vom Spital Zollikerberg bringt es auf den Punkt: «Einen Zusammenhang mit den aktuellen Flüchtlingsströmen beobachten wir in unserem Spital nicht. Es sind bei

uns im genannten Zeitraum auch keine neuen oder unbekannteren Infektionskrankheiten aufgetreten.»

Impfen ist Sache der Ärzte

Die Spitäler sehen sich nur in der Pflicht, ausgebrochene Krankheiten zu behandeln. Impfungen von Flüchtlingen weisen sie anderen Instanzen zu. «Impfungen sind eine Präventivmassnahme», sagt Barbara Federspiel vom See-Spital Horgen. «Sie werden in der Regel ambulant durch die zuständigen Ärzte der Asylzentren beziehungsweise durch die Hausärzte durchgeführt.» Dass Hausärzte wegen des meist schlecht dokumentierten Impfstatus der Migranten überfordert sein könnten, ist laut Pierre Kraysenbühl vom Spital Linth kein Hindernis. Info-Vac, eine Gruppe von Experten, verschickt regelmässig spezielle Empfehlungen an alle Ärzte.

Christian Dietz-Saluz

WAS IST ZU TUN?

Wie die Spitäler Patienten mit migrationsbedingten Krankheiten behandeln, hängt von der Art der Erkrankung ab. Die Vorgangsweise erklärt Barbara Federspiel, Chefarztin für Innere Medizin am See-Spital Horgen: Patienten mit Lungentuberkulose etwa werden isoliert. Sie werden in einem Zimmer behandelt, das man nur mit Maske, Handschuhen und Schürze betreten darf, bis nachgewiesen ist, dass sich im Bronchialsekret des Patienten keine Tuberkulo-

sebakterien befinden. Die Patienten werden abgeklärt, bis die Diagnose gestellt ist.

Bei abdominaler TBC kann dazu auch eine kleine Operation erforderlich sein. Danach werden die Patienten mit Tuberkulostatika (Medikamente gegen die Tuberkulose) behandelt. Eine solche Behandlung dauert in der Regel neun Monate. Tuberkulosepatienten werden in der Folge vom Hausarzt in enger Zusammenarbeit mit der Lungenliga betreut.

Diese übernimmt auch die Abklärung der Umgebung des Patienten und sorgt für präventive Massnahmen.

Patienten mit Malaria werden nach Diagnosestellung ebenfalls mit Medikamenten behandelt. Diese Behandlung dauert je nach Schweregrad und Art der Malaria 3 bis 14 Tage und wird je nach Zustand des Patienten ambulant/stationär oder in sehr schweren Fällen sogar stationär auf der Intensivstation behandelt. di

Die Fische und Krebse im Zürichsee auf einer Tafel vereint

THALWIL Der Fischer-Verein Thalwil hat der Gemeinde Thalwil eine neue Tafel geschenkt, die über die Bewohner des Zürichsees Auskunft gibt. Mehr als 30 Fisch- und fünf Krebsarten sind erwähnt.

Trüsche, Gründling, Rotaugen oder Seeforelle. Über diese vier Fischarten und 26 weitere informiert die neue Tafel, die der Fischer-Verein Thalwil der Gemeinde geschenkt hat. Sie ersetzt die alte

Tafel, die vor vielen Jahren vom kantonalen Fischer-Verband beim Hafen, gleich neben dem Restaurant Portofino, aufgestellt wurde. Rolf Schatz vom Fischer-Verein Thalwil sagt: «Die Tafel war schon seit Jahren total verwittert, kaputt und kaum mehr lesbar, ein richtiger Schandfleck.» Zudem sei sie nicht mehr aktuell gewesen. Seien doch im Laufe der Jahre einige Fischarten hinzugekommen.

Bauvorsteher Richard Gautschi (parteilos) freut sich im Namen des gesamten Gemeinderates

über die neue und aktualisierte Tafel. «Um bei den Menschen das Verständnis für Natur und Naturschutz zu wecken, muss man sie informieren, was mit dieser Tafel geschieht.»

Auf der neuen Tafel, die während eines halben Jahres gestaltet wurde, sind neben 30 verschiedenen Fischarten, die im Zürichsee leben, auch fünf Krebsarten aufgeführt. Zudem wird auf den See als wichtiger Lebensraum aufmerksam gemacht.

Carole Bolliger



Verfolgen ein gemeinsames Ziel: Rolf Schatz vom Fischer-Verein und Gemeinderat Richard Gautschi.

Carole Bolliger

Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Horgen
Seestr. 86, 8712 Stäfa.
Telefon: 044 718 10 20.
E-Mail: redaktion.horgen@zsz.ch.
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

REDAKTIONSLEITUNG

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pk).

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung, Aboservice, Seestr. 86,
8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520,
abo@zsz.ch. Preis: Fr. 418.– pro Jahr.
Online-Abos: Fr. 289.– pro Jahr.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86,
8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 55.
Fax: 044 515 44 59. E-Mail: horgen@zrz.ch.
Todesanzeigen über das Wochenende:
anzeigen@zrz.ch@tamedia.ch.
Leitung: Jost Kessler.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch
nicht Autorisierte ist untersagt und wird
gerichtlich verfolgt.